

# Das Tageblatt

für Frankenberg und Hainichen

N. II 104. Jahrgang  
Sonntagsblatt  
7. April 1945

Entstanden aus dem Zusammenschluß des Frankenberger Tageblattes (gegr. 1842) und des Hainicher Anzeigers (gegr. 1849).  
Verlagsort: Frankenberg 1. Sa. Geschäftsstellen: Frankenberg, Markt 8/9, Telefon 345/346; Hainichen, Oberer Stadtplatz 7/8,  
Fernruf 815. Postscheckkonto Leipzig 109500 / Spargiro: Frankenberg 2200. — Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung  
der amtlichen Bekanntmachungen der Landräte in Flöha und Döbeln sowie der Bürgermeister der Städte Frankenberg und  
Hainichen behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält die Bekanntmachungen des Finanzamtes in Hainichen.

## Wir rufen an!

Das gewerbliche Werk unserer Dörfer und  
Kulturlandschaften von Rang und Namen soll, so  
scheint es der „Weltliche Beobachter“ in der Ein-  
leitung für eine Weltkriegszeit, hier gegen das  
größte Verbrechen unserer Freunde zugegen, das  
angelsächsisches Reich mit: Gegen den Kultus-  
krieger, den wir über kultistische Menschen verschämt  
haben, und gegen die höchsten Werke europäischer  
Kultur, die in unseren Süden vertrieben werden.  
Wir entnehmen dieser Veröffentlichung folgende  
Beiträge:

### Ganz Freiheitlich

Was wir heute in Europa erleben, ist, so sagen die  
Engländer unter unseren Freunden, der schrecklichste  
Kriegerkampf der weiten Erde nach dem Weltkriegskampf  
des Kriegs, noch den napoleonischen Zeiten.

Der Vergleich ist nicht richtig, die Gegenwart ist  
aber das. Denn noch nie haben Kriege darum  
gefunden, daß ein Volk des anderen Kulturstandards  
vorwiegend verachtet, also das gemeinsame und sie alle  
Teile umschließende Gut der Vergangenheit zerstört.  
Kriegerkämpfe sind immer besonders hart. Aber noch  
nie, seitdem es ein abendländisches Szenario gibt,  
ist es geschehen, wie jetzt die Krieger es auf sich  
nehmen, daß man zu Jahrtausenden pflichtende Freuden  
und Räuber des Gegners niedermehle und sich dessen  
noch rühmen.

Wir Deutschen berufen uns mit Recht darauf, daß  
wir schon vor dem Krieg die Völker verpflichtet wollten,  
Kulturstände auszuschließen, daß wir erst in Ver-  
geltung feindlicher Bombenwörter ein gleiches unter-  
nahmen, daß wir alles tun, um der Kultuskampf  
der Kriegsführung vor heute vorzubeugen. Es ist unsere  
Rechtfertigung vor der Geschichte, was sie ist wichtig:  
späterer Geschichtswerter willst du wissen. Aber sie ist nicht  
der Trost für uns, das Grauen der Gegenwart wird dadurch  
nicht geheilt, nicht das Weinen der Waffen, noch  
die Toten der Blätter.

Alles in uns, im Blut unseres Glaubens, ruht die  
Kraft des Widerstandes. Ja, auf uns allein steht der  
Kampf um die Erhaltung des Reiches der Deutschen  
und um die Erhaltung der gewollten europäischen Ver-  
gangenheit. Wie man es auch denkt, die Aussicht wird  
immer wieder aus uns und unserer Einsamkeit ge-  
hören. Und mit ihr das Wissen von Tod und Leben der  
Kinder und Kommandos, mit ihr das Vertrauen, daß  
wir eine Form eines Zusammenhalts der Westlichen För-  
derer, in der wir Freiheit und Kultur, Selbstverwaltung  
und Friede, Brat und Arbeit schon glücklich je-  
mammenfinden.

Wie sind in einer der bittersten Zeiten der Geschichte  
gestellt. Für kommende Geschichtswerter haben wir die zu  
erfüllen auf Wegen, die wir noch nicht kennen, die wir  
aber nach dem Willen Gottes und nach der Gerechtigkeit der  
Geschichte zu erreichen haben. Alles macht uns freit  
von dem Gefühl, unter dem wir stehen, das auf uns  
ruht, unabänderlich.

### Kart von Rio

Als mit der Einführung der Flugzeuge ein  
Menschheitsraum sich erschließt, doch niemand  
an Worte. Die Lösung von der Schwierigkeit  
der Erde war das Ziel, die Technik spielt  
einen ihrer höchsten Triumphe aus. Und wie  
jeder Fortschritt wurde auch dieser dem Kriege  
dienstbar gemacht.

Erstmalig hatte man den Wagen der Freiheit  
zum Sichelfahren, zum Streitwagen umge-  
formt. Die Eisenbahnen des 19. Jahrhunderts wurden  
zum Mittel der Strategie. Die Flugzeuge des  
Kriegen Weltkriegs, wie bei der Kata-  
strophischen Schlacht, zeigten die kriegerische Macht  
des großverbündeten Großbritanniens in den  
Ländern fort, und das Domäne ihres Machtens  
begleite den uralten Kriegskampf der Römer.  
Es war und bleibt ein eitterischer Ausdruck:  
Mann gegen Mann, Kraft gegen Kraft, soldatis-  
cher Wille gegen den Willen eines Gleichge-  
richteten, Gleichgewichtsgleiches, der, wie der  
Feind, auf den Plan tritt. Damals aber be-  
gann schon der Krieg, der in den unbewohnten  
Gebieten der Städte und Dörfer eintrat.

Dieser Krieg am Wehrlosen hat sich im heutigen  
Kriege verlorenkämpft. Er ist schwierig, weil er vorläufig, mit Ueberzeugung und großer  
Kunst Mittel dort anwendet, wo sie nicht erwidert werden kann. Und wenn der  
Krieg über den Krieger hinaus, heißt, der Krieger  
in ihrer Besitzung ergriffen hat, so bleibt  
als Schande die Verleihung des heiligsten Men-  
schenrechtes aller Seiten und Zonen; daß man  
Frauen und Kinder, die absolut Unbeherrschten,  
in den Vernichtungsmitteln des militärischen Unter-  
drucks einsetzt. Großen seelischer Entzückung  
sieht man nicht gesetzt. Und fernher als Sage  
klingt das Wort eines wilden Teufliers, der am  
Anfang der Schlacht dem großen Feinde den  
Niedergang und zurückfliehen. Er führt Krieg  
nur gegen Soldaten, nicht gegen die schußlose  
Kreatur.

Ein Vers aus dem Kampflied des gläubigen  
Herzens steht gegen die Verleihungswut der  
Krieger im Osten und Westen auf: „Sie haben's  
sein Gewinn — Das Reich muss uns doch über-  
lassen“. Die Wehrlosen halten im Namen der  
Wehrhaftesten die Waggonburg. Das abendländische  
Schiff wird heute noch einmal ausgesamtigt  
wie in den Zeiten der Kreuzzüge und Hunnen-  
krieger, der Waffen, Mongolen und Tiefen. Es  
gibt kein „Burgle“ mehr. Und über die Stunde  
der eisernen Romantik trögt uns der Glaube  
an die deutsche Seele, die deutsche Zukunft.

Das französische Kabinett gab die Erhöhung des  
Grossteiles auf 7 Francs pro Kilogramm bekannt.  
Röntgen-Examen in Lissabon. Die portugiesische  
Röntgen-Gesellschaft veranstaltete zum 100. Geburtstag  
des berühmten deutschen Gelehrten einen feierlichen Gedenk-  
kampf im Festsaal des größten Lissaboner Kranken-  
hauses. Erziehungsminister Prof. Dr. da Costa führt  
den Vorsitz und der Universitätsleiter der Erziehungs-  
ministerium Professor Dr. Amorim Góes ist einer  
Vorstand. Die bekannte Dozentin des portugiesischen  
Geisteslebens waren zugegen.

## Mit allen Mitteln der Agitation

### Das deutsche Volk soll zur Aufgabe des Widerstandes überredet werden

Gesl. 7. 4. (S. Front.) Elsenhouse hat in einem Brief an Roosevelt erklärt, daß nicht mit einer  
deutschen Kapitulation gerechnet werden kann und daß es daher notwendig sei, um weitere hohe Blutopfer  
der Alliierten zu verhindern, das deutsche Volk mit allen Mitteln der Agitation zur Aufgabe des Wider-  
standes zu überreden. Der Siegeszug würde sonst, so schreibt der Brief, in welche Falle rücken.

### Die deutsche Antwort darauf

Das deutsche Volk hat diesen Vorwurf Elsenhouses  
bereits beantwortet, und zwar eindeutig und unmissver-  
ständlich: es hat seinen Widerstand verklärt und wird  
ihn auch weiterhin noch mehr verstehen. Der Feind  
bekommt das English immer unklamer zu spüren.  
Wie das englische Konsulat selbst, durchsetzen  
Tausende von Deutschen die ausgedehnten Wälder  
und Hügel Lippestadt und Donau-  
berg im Gebiet hinter Paderborn und Schleiden aus  
Befestigungen auf alliierten Soldaten, die sie auf den ein-  
samen Waldwegen befinden. Aus verschiedenen Ge-  
genden sind noch dieser Auseinandersetzung eine große An-  
zahl Fälle von Verwüstungsfähigkeit geschoben worden.

Hierzu bemerkt das amerikanische Nachrichtenbüro  
United Press, es sei unbestreitbar, daß der unterirdische  
Terror in den befreiten deutschen Gebieten der alliierten  
Militärverwaltung schwerste Strafen bereitet. Es sei bezeichnend, daß die Wehr-  
macht, Waffengewalt, Ideen in Täglichkeit sei, bevor  
die Alliierten die Wehrmacht eroberten, wo der Na-  
tionalsozialismus schon gänzlich Boden besaß.

### Ein wahres Horrorszenario

Stockholm, 7. 4. (S. Front.) In einem Front-  
bericht der „News Chronicle“ heißt es: „In der Nähe  
von Aschaffenburg sollte sich am Main noch im Herbst ein  
ausgedehnter Brückenkopf, in dem nicht nur deutsche  
Soldaten, sondern auch die gesamte Bevölkerung den  
Alliierten jeden Einbruch verneinen. Es sei ein wahres  
Horrorstück, das den Alliierten ein Erfolg von  
dem geben, was sie an einen weiteren Vorstoß bis  
Innere des Reiches noch erwartet. Es geschiehe immer  
wieder, daß sich die deutschen Verbündeten hinter den  
alliierten Truppen versetzen und sie von ihnen rück-  
wärts verbinden anstreben.“ Täglich ver-  
lieren wir auf diese Weise große Men-  
gen von Menschen und Material“, erläuterte  
ein Sprecher des Bonner Nachrichtenbüros.

### Land niemand

Lissabon, 7. 4. (S. Front.) An eine Kapitu-  
lation denkt in Deutschland niemand und jeder,

der das deutsche Volk kennt, weiß, daß der Kriegsausgang den-  
sas es die feindlichen Nachrichtenagenturen glau-  
ben machen wollen, erläuterte mehrere portugiesische  
Staatsangehörige, die mit dem schwedischen

### S. rettet wichtiges Gut

Berlin, 7. 4. (S. Front.) In unmittelbarer Nähe des Reichstages bzw. in den Ortschaften, die bereits unter Artilleriebeschluß lagen,

wurden in den zurückliegenden Wochen durch

Einsatzgruppen der Hitler-Jugend viele wichtige  
Gedenks- und Rüstungs-Werkstoffe dem An-  
griff des Feindes entzogen.

### Wertlose Propagandas

Stockholm, 7. 4. (S. Front.) Die Feind-  
propaganda verteidigt sich wieder einmal auf  
Propagandaszenen. Wenn übertrieben dabei auf  
feindlichen Seiten, daß der Kriegsverlauf nicht  
allein von den Anglo-Amerikanern und den So-  
zialisten bestimmt wird, sondern daß dabei die Deutsche  
entsprechende Worte mitzusprechen haben.

## Schörner zum Generalfeldmarschall befördert

Der jüngste Marschall der deutschen Wehrmacht die Seele des heroischen Kampfes

um die Heimat

So schreckliche Tage im schrecklichen Raum  
gemeint.

Führerhauptquartier, 6. 4. (S. Front.) Der  
Führer hat Generaloberst Hermann Schörner,  
Oberbefehlshaber einer Heeresgruppe im Osten, am  
5. April zum Generalfeldmarschall befördert.

Mit dieser Beförderung hat der Führer einen sehr  
herrlich ausgeschickten, der, wie kaum ein anderer deutscher  
General, zum Symbol für die unerschütterliche Stand-  
festigkeit der deutschen Wehrmacht im Osten geworden  
ist und der in ihr die direkte Verbindung des Truppen-  
führers mit dem politischen Soldaten verkörperlt. Die  
hervorragende Leistung dieses jungen Marschalls der  
deutschen Wehrmacht, der im Weltkrieg den Vorstoß  
seine und im gegenwärtigen Schildwallkampf das  
Eichenlaub mit Schwert und Brillen erhält, er-  
fährt durch diese Erneuerung ihre höchste Anerkennung. Seit  
Mitte Januar führt Generalfeldmarschall Schörner  
die Front im schrecklichen Raum. Wenn es hier weiteren  
Truppen gelingt, den immer wieder mit stärksten Kräf-  
ten anfliegenden Feind zum Stehen zu bringen und  
dortüber hinaus in einer Reihe von kastell und lärm  
geführten Gegenstößen dem Feind verlorengewordenes  
Gebiete wieder zu entziehen, so ist das in etlicher Weise  
das Verdienst von Schörner. In einer außerordent-  
lich beweglichen Führung, verbunden mit dem eisernen Willen  
zum unbedingten Standhalten, neigte er jede noch

Zeitung des Lebens seiner Kriegerkämpfer an.

Stockholm, 7. 4. (S. Front.) Die  
Transportleistungen unserer Kriegs- und Handelsmarine  
sind in den letzten Tagen der Kriegszeit erstaunlich  
geworden. Die Zahl der Schiffe, die täglich zwischen  
Ost- und Westpreußen sowie Pommern eingesetzt  
werden, ist in den letzten Tagen auf über 40000  
Schiffe angestiegen. Diese Transportleistung ist  
eine unglaubliche Leistung, die die Kriegs- und  
Handelsmarine der Wehrmacht in den letzten Tagen  
des Krieges vollbracht hat.

Die Transportleistungen unserer Kriegs- und Handelsmarine  
sind in den letzten Tagen der Kriegszeit erstaunlich  
geworden. Die Zahl der Schiffe, die täglich zwischen  
Ost- und Westpreußen sowie Pommern eingesetzt  
werden, ist in den letzten Tagen auf über 40000  
Schiffe angestiegen. Diese Transportleistung ist  
eine unglaubliche Leistung, die die Kriegs- und  
Handelsmarine der Wehrmacht in den letzten Tagen  
des Krieges vollbracht hat.

Die Transportleistungen unserer Kriegs- und Handelsmarine  
sind in den letzten Tagen der Kriegszeit erstaunlich  
geworden. Die Zahl der Schiffe, die täglich zwischen  
Ost- und Westpreußen sowie Pommern eingesetzt  
werden, ist in den letzten Tagen auf über 40000  
Schiffe angestiegen. Diese Transportleistung ist  
eine unglaubliche Leistung, die die Kriegs- und  
Handelsmarine der Wehrmacht in den letzten Tagen  
des Krieges vollbracht hat.

Die Transportleistungen unserer Kriegs- und Handelsmarine  
sind in den letzten Tagen der Kriegszeit erstaunlich  
geworden. Die Zahl der Schiffe, die täglich zwischen  
Ost- und Westpreußen sowie Pommern eingesetzt  
werden, ist in den letzten Tagen auf über 40000  
Schiffe angestiegen. Diese Transportleistung ist  
eine unglaubliche Leistung, die die Kriegs- und  
Handelsmarine der Wehrmacht in den letzten Tagen  
des Krieges vollbracht hat.

Die Transportleistungen unserer Kriegs- und Handelsmarine  
sind in den letzten Tagen der Kriegszeit erstaunlich  
geworden. Die Zahl der Schiffe, die täglich zwischen  
Ost- und Westpreußen sowie Pommern eingesetzt  
werden, ist in den letzten Tagen auf über 40000  
Schiffe angestiegen. Diese Transportleistung ist  
eine unglaubliche Leistung, die die Kriegs- und  
Handelsmarine der Wehrmacht in den letzten Tagen  
des Krieges vollbracht hat.

Die Transportleistungen unserer Kriegs- und Handelsmarine  
sind in den letzten Tagen der Kriegszeit erstaunlich  
geworden. Die Zahl der Schiffe, die täglich zwischen  
Ost- und Westpreußen sowie Pommern eingesetzt  
werden, ist in den letzten Tagen auf über 40000  
Schiffe angestiegen. Diese Transportleistung ist  
eine unglaubliche Leistung, die die Kriegs- und  
Handelsmarine der Wehrmacht in den letzten Tagen  
des Krieges vollbracht hat.

Die Transportleistungen unserer Kriegs- und Handelsmarine  
sind in den letzten Tagen der Kriegszeit erstaunlich  
geworden. Die Zahl der Schiffe, die täglich zwischen  
Ost- und Westpreußen sowie Pommern eingesetzt  
werden, ist in den letzten Tagen auf über 40000  
Schiffe angestiegen. Diese Transportleistung ist  
eine unglaubliche Leistung, die die Kriegs- und  
Handelsmarine der Wehrmacht in den letzten Tagen  
des Krieges vollbracht hat.

Die Transportleistungen unserer Kriegs- und Handelsmarine  
sind in den letzten Tagen der Kriegszeit erstaunlich  
geworden. Die Zahl der Schiffe, die täglich zwischen  
Ost- und Westpreußen sowie Pommern eingesetzt  
werden, ist in den letzten Tagen auf über 40000  
Schiffe angestiegen. Diese Transportleistung ist  
eine unglaubliche Leistung, die die Kriegs- und  
Handelsmarine der Wehrmacht in den letzten Tagen  
des Krieges vollbracht hat.

Die Transportleistungen unserer Kriegs- und Handelsmarine  
sind in den letzten Tagen der Kriegszeit erstaunlich  
geworden. Die Zahl der Schiffe, die täglich zwischen  
Ost- und Westpreußen sowie Pommern eingesetzt  
werden, ist in den letzten Tagen auf über 40000  
Schiffe angestiegen. Diese Transportleistung ist  
eine unglaubliche Leistung, die die Kriegs- und  
Handelsmarine der Wehrmacht in den letzten Tagen  
des Krieges vollbracht hat.

Die Transportleistungen unserer Kriegs- und Handelsmarine  
sind in den letzten Tagen der Kriegszeit erstaunlich  
geworden. Die Zahl der Schiffe, die täglich zwischen  
Ost- und Westpreußen sowie Pommern eingesetzt  
werden, ist in den letzten Tagen auf über 40000  
Schiffe angestiegen. Diese Transportleistung ist  
eine unglaubliche Leistung, die die Kriegs- und  
Handelsmarine der Wehrmacht in den letzten Tagen  
des Krieges vollbracht hat.

Die Transportleistungen unserer Kriegs- und Handelsmarine  
sind in den letzten Tagen der Kriegszeit erstaunlich  
geworden. Die Zahl der Schiffe, die täglich zwischen  
Ost- und Westpreußen sowie Pommern eingesetzt  
werden, ist in den letzten Tagen auf über 40000  
Schiffe angestiegen. Diese Transportleistung ist  
eine unglaubliche Leistung, die die Kriegs- und  
Handelsmarine der Wehrmacht in den letzten Tagen  
des Krieges vollbracht hat.

Die Transportleistungen unserer Kriegs- und Handelsmarine  
sind in den letzten Tagen der Kriegszeit erstaunlich  
geworden. Die Zahl der Schiffe, die täglich zwischen  
Ost- und Westpreußen sowie Pommern eingesetzt  
werden, ist in den letzten Tagen auf über 40000  
Schiffe angestiegen. Diese Transportleistung ist  
eine unglaubliche Leistung, die die Kriegs- und  
Handelsmarine der Wehrmacht in den letzten Tagen  
des Krieges vollbracht hat.

Die Transportleistungen unserer Kriegs- und Handelsmarine  
sind in den letzten Tagen der Kriegszeit erstaunlich  
geworden. Die Zahl der Schiffe, die täglich zwischen  
Ost- und Westpreußen sowie Pommern eingesetzt  
werden, ist in den letzten Tagen auf über 40000  
Schiffe angestiegen. Diese Transportleistung ist  
eine unglaubliche Leistung, die die Kriegs- und  
Handelsmarine der Wehrmacht in den letzten Tagen  
des Krieges vollbracht hat.

Die Transportleistungen unserer Kriegs- und Handelsmarine  
sind in den letzten Tagen der Kriegszeit erstaunlich  
geworden. Die Zahl der Schiffe, die täglich zwischen  
Ost- und Westpreußen sowie Pommern eingesetzt  
werden, ist in den letzten Tagen auf über 40000  
Schiffe angestiegen. Diese Transportleistung ist  
eine unglaubliche Leistung, die die Kriegs- und  
Handelsmarine der Wehrmacht in den letzten Tagen  
des Krieges vollbracht hat.

Die Transportleistungen unserer Kriegs- und Handelsmarine  
sind in den letzten Tagen der Kriegszeit erstaunlich  
geworden. Die Zahl der Schiffe, die täglich zwischen  
Ost- und Westpreußen sowie Pommern eingesetzt  
werden, ist in den letzten Tagen auf über 40000  
Schiffe angestiegen. Diese Transportleistung ist  
eine unglaubliche Leistung, die die Kriegs- und  
Handelsmarine der Wehrmacht in den letzten Tagen  
des Krieges vollbracht hat.

Die Transportleistungen unserer Kriegs- und Handelsmarine  
sind in den letzten Tagen der Kriegszeit erstaunlich  
geworden





## Die entführte Göttin

Nomen von Wilhelm Schieber  
Copyright 1942 by Carl-Duncker-Verlag, Berlin  
Nachdruck verboten.

Sie liehen den Wagen leihen und gingen den schmalen Rückspur bergan. Es war deutlich hell an diesem hohen Nachmittag.

"Ich habe deshalb telegraphiert", erwiderte Hartlinger, "weil ich die Statutar tatsächlich im Altbau befindet. Ellermann und ich, wir haben sie selbst geholt. Stößt ja ebenfalls in jenem Hause."

Dann sah alles klar", sagte Sustek in seiner ruhigen Art. "Sie brauchen mir zu danken. Signore Coppi!"

Coppi sah im Ledersessel; Hartlinger und Ellermann vor ihm. Coppi bot darum, die Ballonkiste zu öffnen.

Hartlinger kannte seinen Wunsch nach. Dabei war es einen Blick auf die Terrasse. Dort unten sah Coppi mit Regina durch. Die beiden unterhielten sich. Sustek räuchte seine kleine Pfeife.

"So", log Coppi, "nicht sollen Sie alles wissen!"

Er erzählte: "Es sind wenige Tage her, da kam der Major Sustek zu mir und brachte mir ein schönes Postbuch. Viele Posten standen untereinander ausgaben und Einnahmen, und der Test war in höflicher Sprache abgeschafft. Das Buchlein, so sagte mir Sustek, hätte ich unter dem Nachschlag seines Dieners Verl. befinden. Der Test sei höchst an einer Blindarmenbindung gekettet, habe ihn aber vorher zum Leben seines kleinen Vermögens eingeschlossen. Blutsauswände wären nicht vorhanden. Aber Sie sollen das Hartlinger und Ellermann bestreiten die bezeichnende Seite.

"Schen Sie dort", fuhr Coppi fort, "drei Einnahmeposten. Der erste, bestellt von zweitem Februar, lautet über zweihundert Pfe. Dann nochmals ein Posten von zweihundert Pfe, bestellt vom dritten März. Die nebenstehenden Teste habe ich mir übersehen lassen. Es handelt sich beide Male um den monatlichen Gehaltsanspruch des Dieners Verl. Aber da es noch dieser dritte Posten über zehntausend Pfe. bestellt vom letzten April. Auf der gleichen Seite steht ein eingeschlossenes Wort —"

"Post" flüsterte Hartlinger. Das Herz schlug ihm im Halse; er begriff den Jähmungstrug.

Coppi begann in seiner ruhigen, umstöhligen Art zu berichten von jenem süßesten April. Es sind jetzt über zwei Jahre her, und der süßste April war bestimmt der Todestag der Frau Olga Hartlinger —, am süßesten April also sollte der Dienarbeiter Verl. seinem Buchlein eine Einnahme von zehntausend Pfe. und er legte einen Namen hinzu: den Namen Stöß. Nun, Sie wissen ja, auf welche Art Stöß damals sein Alibi erbracht hat. Er behauptete, er habe in der Abenddämmerung des süßesten April einen Besuch bei Sustek machen wollen und dabei anstatt des Altersdieners Dienarbeiter angetroffen. Der bestätigte diese Aussage. Jetzt aber müssen wir das Alibi als erschüttert betrachten. Sollten die zehntausend Pfe von Stöß im Test bestellt worden sein, dann ist anzunehmen, daß das Alibi erklaut wurde."

"Eine wunderbare Entdeckung!" bestand Ellermann. "Wie verzaubert hatte er in das kleine Buch hinein.

(Fortsetzung folgt.)

"Aber nun sagen Sie mir, Signore: Warum haben Sie Stöß nicht sofort verhaften lassen?"

"Erstens wußte ich nicht, ob er tatsächlich schon in Reich angelangt war. Und zweitens hatte ich auch sonst noch allerhand Bedenken. Sie müssen den Fall gestillt noch besser durchschauen. Doktor Ellermann verhaftete ich Stöß, so wie ich genau, wie er sich verteidigen wird. Er behauptet dann ganz einfach, er habe seinem ehemaligen Dienarbeiter Verl. den Betrag teilweise aus irgendwelchen Gründen vorgestellt.

"Nein, ich darf nichts überholen. Ich habe es mit einem sehr starken Gegner zu tun."

"Wie also wollen Sie vorgehen?" fragte Hartlinger.

"Ich werde noch heute abend Stöß und Grünlein Reisewicht vermessen."

"Sie wissen doch nicht", murmurte Ellermann ein, "ob Grünlein Reisewicht sich überhaupt im Altbau-Haus aufhält?"

"Daran ist wohl nicht zu zweifeln. Noch bevor ich aus Florenz abreiste, holte mir der Pariser Polizei Stöß' Wohnung durchsucht, einige Briefe von der Hand eines Reisewichts geschickt. Aus diesen geht hervor: Es liebt Stöß, findet aber bei ihm keine rechte Gegenliebe. Das eigenartige Verhältnis muß damals in Wien begonnen haben. Später — das mögen Sie ja, Doctor, und Sie werden es auch herausfinden — hat sie ihn in Paris bestellt. Nur: Reisewichts letzter großes Menschenleben standte nicht, als ruhig, gesordnet Zustand. Ich denke mir, die heutige Entwicklung hat die endgültige

Vereinfachung gebracht, die beiden gestrandet gebracht."

In diesem Augenblick trat Hartlinger ans Fenster. Er konnte Coppi's Alibi nicht mehr ertragen. Nun brach alles in ihm zusammen: Er hatte Gewissheit. Was aus weiter Ferne hörte er hinter sich den Hartlinger den Kopf rütteln.

Ellermann fragte: "Warum haben Sie Sustek nicht verhaftet, Signore? Sie brauchen ihn doch gar nicht."

"Er ist es nicht an."

"Warum? Das ist doch unverständlich."

"Das Seelenleben eines Menschen, lieber Doctor, ist schwer zu erkennen — es gibt überall Unfälle. Ich forderte von Sustek eine Begründung seines Wunsches; er hat mir mit wahren Gedanken geantwortet." Hartlinger wandte sich um. Er sah Coppi's kleines Buchlein.

Der Italiener fuhr fort: "Ich aber glaube Sustek nicht zu verstehen. Vielleicht kann ich Sie jetzt noch nicht mit meinen Gedankengängen verstand machen — vielleicht Sie nicht. Ich sehe noch nicht klar genug."

Ellermann schwieg eine Weile. Dann fragte er: "Haben Sie sich mit der deutschen Polizei ins Einvernehmen gesetzt?"

"Man wartet in Mailand auf meinen telefonischen Befehl."

Die Abenddämmerung brach herein. Neben der lichten Alp standen am Stoffengraben Himmel rostrote und violette Wolfsengeblüte.

Während Ellermann den Untersuchungsrichter Coppi auf seinem Weg ins Tal begleitete, sah sich Hartlinger mit Sustek, Regina Nach und den anderen zu Tisch. Die Magde hatten wieder auf der Terrasse gesiedet, und jetzt erschienen sie mit den Wiederkäfern. Der Abend war warm. Die blaue Nacht zog herauf; hier und da am Horizont schimmerte schon ein Stern.

(Fortsetzung folgt.)

Nach kurzer Konkurrenz enthielt sie unter weiterer Unterhaltung über lieber, guter Vater, Groß und Urgroßvater, Friedrich Wilhelm Rästner im Jahr vollendetem 88 Lebensjahr.

In Alter Trauer: Seine Kinder, Eusebi u. Krentel sowie Enkelin, Aloisberg, den 7. April 1945.

Die Beerdigung erfolgt am Montag 14 Uhr von der Halle Sodendorf aus.

Familienanzeigen

Ihre Vermählung geben bekannt: Rud. Schmidt u. Frau Marianne geb. Heißig. Weismünde, Frankenbergs, den 7. April 1945.

Amtliche Bekanntmachungen

Die Rationen der 74. Zulassungsperiode gelten für die Zeit vom 9. bis 28. 4. 1945. Neben den Rationen-Wochentitten können auf Einzelabnahmen bis nach 2000 g Brot begogen werden. Anfangs auf eine bestimmte Zeit bestellt nicht mehr. Die Verteiler sind aber gehalten, die Kunden zugewiesene Zeitmenge rechtzeitig zu verteilen. Bei Verbrauchern, die 3 Krt. Kartoffeln eingekauft haben, werden in der 74. Zulassungsperiode (9. 4. 45) haben die Kleinverteiller obengenannte Waren nur noch von einem Lieferanten zu deponieren. Die Kleinverteiller haben sich umgehend mit dem für Ihren Ort bestimmten Bezugsort unter Bewahrung des voranschließenden Bedarfs in einer Zulassungsperiode zu vereinbaren. Bei Verbrauchern, die 3 Krt. Kartoffeln eingekauft haben, werden in der 74. Zulassungsperiode 1500 g Brot geliefert, wenn sie nicht 25 kg Kartoffeln abgeben haben. Bei dieser Gelegenheit weist ich erneut auf fortwährenden Umgang mit Lebensmittelkarten hin. Wer seine Rationen verzerrt, verbrennt oder schuldhaft sie leben läßt, muß die Folgen selbst tragen. Erfolg muß abgelehnt werden.

Görlitz, am 6. April 1945.  
Der Landrat des Kreises Görlitz — Ernährungsamt, Abt. B —

Öffentliche Erinnerung an die Bezahlung von Reichsteuern. Am 10. April 1945 werden fällig:

1. Lohnsteuer und Arbeitsaufzugsabgabe, einschließlich Sozialabgabe (nur aus Vorauszahlung) — 2. Umweltsteuer-Bausatzabgabe — 3. Anlagesteuer-Bausatzabgabe — 4. die auf Grund der eingetragenen Steuerbescheide im März 1945 fällig. Abschlußabgaben an den Umweltsteuer- und Arbeitsaufzugsabgaben auf Entommensteuer, Arbeitsteuer, Gewerbesteuer und Umsatzsteuer 1942/1943 wird hingewiesen — 4. Steuerabgabe von Aufsichtsratsvertretung, 5. Steuerabgabe vom Kapitalertrag (Binnennetze einer Woche nach dem Zulieferer zu entrichten, wenn sie mehr als 500 RM. betragen). Ueberstiegen sie nicht 600 RM., sind sie binnen einer Woche nach Schluss des Ratenabrechnungsjahres abzuführen, in dem sie zugelassen sind. — Wer nicht pünktlich zahlt, hat einen

Erfolg nur gegen die Waren haben.

Die Gläubiger

Bon Heinrich Knader

Die Zweiter hab es, die den Zug gefährdet: Wer zweitens, kämpft nur noch mit halber Kraft und will das auch der anderen Arm ergraffen.

Ein Zweiter macht, doch handelt indeß zweitens.

Der Gläubiger ist's allein, der Wunder kostet!

Der Gläubiger zwinge die Not mit Trüppenbedien.

Was Überzeugtes ist vollbracht auf Erden,

Geschah aus glühender Glaubensabsicht.

Wer jedoch zweitens, der droht Verrat

An jenen, die als Gläubige gefallen,

Und schändet ihre Opfer trüppige Seele.

Leicht ist das Gläubigen Rothe Leib und untrübar!

Das große „Ja“ und „Dennach“ bringt die Tat,

Die Falschheit führt zu ewigen Anges' Hallen!

Die so Angesprochene war über diesen Vor-

schlag sehr erfreut. "Das wäre wunderbar. Ich bin natürlich gern bereit."

"Gerade darüber wollte ich mich eben mit Ihnen unterhalten", erwiderte die andere, "was können Sie mir als Tausch für diese reizenden Schuhe bieten? Sie wissen ja selbst, was so etwas heute wert ist."

Ich blieb tief in meinem Sessel versteckt neben den beiden Damen sitzen. Als ich mich nach zwanzig Minuten erhob, hatten sie sich über den Tauschwert noch nicht geeinigt. Was die eine bot, war der anderen zu wenig, und was die eine verlangte, war der anderen zu viel. Und da die Stimmen ihrer lauter und später geworden waren, nahme ich wohl nicht zu Unrecht an, daß aus dem Tauschgeschäft auch nach einer Stunde nichts geworden ist und die beiden Anstrengungen weiterhin ungenutzt in einem Schrank liegen, feinen zum Nutzen und keinen zur Freude.

Wenige Stunden später kam ich heim und fand im Zimmer unserer Hausmutter, einer einknappten Familie aus München, den Haushalt meines Nachbarn vor, eine völlig ausgebombte Frau aus dem Rhinland, die mit ihren vier Kindern und ihrer Tochter einer Moral dienend. Aber ich erlebte sie in dem kurzen Bogen weniger Stunden unmittelbar hintereinander und berichte hier nur das tatsächliche Geschehen.

An einer Hotelstube sah ich zwei Frauen in einem kleinen Kreis aus unseren Tagen sitzen, die an einem Tisch saßen auf, doch sie so nebeneinandergestellt wie erfunden anmuten, mit ihrer Tochter einer Moral dienend. Aber ich erlebte sie in dem kurzen Bogen weniger Stunden unmittelbar hintereinander und berichte hier nur das tatsächliche Geschehen.

An einer Hotelstube sah ich zwei Frauen in einem kleinen Kreis aus unseren Tagen sitzen, die an einem Tisch saßen auf, doch sie so nebeneinandergestellt wie erfunden anmuten, mit ihrer Tochter einer Moral dienend. Aber ich erlebte sie in dem kurzen Bogen weniger Stunden unmittelbar hintereinander und berichte hier nur das tatsächliche Geschehen.

Es ist nicht passiert, daß wir uns kennengelernt", sagte die eine zur anderen, "ich wollte mich schon vor einigen Wochen an Sie wenden. Man hat mir nämlich erzählt, daß Sie ein wunderschönes Mädchen aus einer alten Familie sind, die allerdings schon ein älter Kind, habe ich manches Stück davon liegen, aus denen meine Kinder herausgewaschen sind. Sie können doch die Sachen in der heutigen Zeit sicher gut brauchen. Ich habe da für Ihre Kleine einen Paar weiße Schuhe, also einfach entzückend sage ich Ihnen, sind wie neu, ganz feierlich und — wie gesagt — bildhübsch und wunderschön. Und so gut wie gar nicht getragen, denn es ein Kind gekauft für nichts. Wenn Sie also Verwendung für die Schuhe haben..."

Die zweite Mutter nahm die Schuhe erfreut und sagte: "Ich danke Ihnen sehr. Und wo mit kann ich Ihnen eine Freude machen?"

Die andere antwortete, fast mit einem Vorwurf in der Stimme: "Nur diese alten Schuhe? Wollen Sie mich tränken? Mir mich haben Sie sowieso keinen Wert mehr, und Sie können sie gut brauchen. Also nehmen Sie die Schuhe, und die Jungen soll sie getragen."

So geschah es. Und so geschah es überall. Denn nur selten ist ein wenig moches Holz am gefundenen Stamme.

Heute morgen der mainfränkischen Hauptstadt geboren wurde. Nachdem er in Würzburg Gymnasium und Universität besucht, wählte er als Beruf das Lehram. 1901 trat der geschickte Erzieher, der sich als Schule in Augsburg, wo er Jahrelang wirkte, um den Anbau des Schulwesens verdient erworden, in den Ruhestand. 1905 verstarb er in Augsburg. Die Verse "Deutschland hoch in Ehren". Obwohl bereits im ersten Weltkrieg dies lied "O Deutschland hoch in Ehren" in alter Mund war und es und auch im heutigen Schulelfstanz mit dem heutigen Schulelfstanz mit aufzutun sind wie glänzendes Rechtmäßiges Hotel aus — im Sturzengen" nicht minder vertraut ist, kennen nur wenige seinen Verfasser und seinen Komponisten; beide teilen das Glück, so vieler Liebhaber volkstümlicher Lieder, die deutscher Volksgeist werden, ohne daß der Name des Autors überliefert ist. Die Stadt Würzburg ist stolz darauf, daß das bekannte Lied in ihrem Blauem gebildet und vertront. Der Text stammt von Ludwig Cäsar von der im Jahre 1833 im Dorf Ingol-

siedt nahe der mainfränkischen Hauptstadt geboren wurde. Nachdem er in Würzburg Gymnasium und Universität besucht, wählte er als Beruf das Lehram. 1901 trat der geschickte Erzieher, der sich als Schule in Augsburg, wo er Jahrelang wirkte, um den Anbau des Schulwesens verdient erworden, in den Ruhestand. 1905 verstarb er in Augsburg. Die Verse "Deutschland hoch in Ehren" schrieb er 1833. Die Verbindung beförderte Heinrich Pieron. Dieser Name bildete einen Sommerpunkt mitschließendes Kreise in Würzburg. Auch Bauer wurde geschafft; er lernte dort Pieron's Schule hoch. Seine späteren Namen kennen, "O Deutschland hoch in Ehren" erstmals 1833 in einem Roman. So erfuhr mehrere textliche Veränderungen, bis es die Hoffnung erhielt, die für uns gültig ist.

So erfuhr mehrere textliche Veränderungen, bis es die Hoffnung erhielt, die für uns gültig ist.

Die Abenddämmerung brach herein. Neben der lichten Alp standen am Stoffengraben Himmel rostrote und violette Wolfsengeblüte.

Während Ellermann den Untersuchungsrichter Coppi auf seinem Weg ins Tal begleitete, sah sich Hartlinger mit Sustek, Regina Nach und den anderen zu Tisch. Die Magde hatten wieder auf der Terrasse gesiedet, und jetzt erschienen sie mit den Wiederkäfern. Der Abend war warm. Die blaue Nacht zog herauf; hier und da am Horizont schimmerte schon ein Stern.

(Fortsetzung folgt.)

Halskette mit Medaillon (Anhänger) am 1. Oberschießleder von Frankenbergs (Friedhofsschildung) bis Oberndorf verloren. Abzugeben gegen Belohnung in der Polizeiwache Frankenbergs.

Weisse Sano mit 3 gelben Gänsefüßen auf schwarzen Halsband am Hals der Polizeiwache Frankenbergs.

Witth. Bett. u. Tierwirtschaftsverband Sachsen. Die Hochzeit: In Frankenbergs, am Donnerstag zu verlassen.

Zu er. bei Redmann, Mühlbach 4. Ein Witw. zu kaufen genutzt.

Tragende Röcke oder Röcke zu kaufen genutzt. Anzeig. u. R. B. 328 an die Geschäftsstelle d. Rohmöbel Tagblatt.

Scharfer Mach. u. B. Begleitkund zu kaufen genutzt. Lindner, Grumbach.

Festliche Bräuche zu kaufen genutzt. Angebote unter "Bräume" an T. B. Hainichen.

**Wohnungsanzeigen**

2 leere Zimmer gesucht. Steuerberater E. Schmid, 4. St. Hausdienst, Giebelstraße 20.

Grundstück möglich mit Garten, von älteren Eigentümern, veräußert. Anzeig. u. R. B. 328 an die Geschäftsstelle d. Rohmöbel Tagblatt.

Schäfer Wach. u. B. Begleitkund zu kaufen genutzt. Lindner, Grumbach.

Festliche Bräuche zu kaufen genutzt. Angebote unter "Bräume" an T. B. Hainichen.

**Verschiedenes**

Pillierte Erdbeerplanten — besserer Sortenwert — gibt ab Februar.

Fräser, Schäferhand (indisch) Röde, Mühlbach, Mühlbach, Fernbus 422.

Junger Jagdhund zu verkaufen.

Zu er. bei Redmann, Mühlbach 4. Ein Witw. zu kaufen genutzt.

&lt;p